

# „Rettet wenigstens die Kinder“

**OBERURSEL** Lesung erinnert an die Auslandstransporte von Mädchen und Jungen, um sie vor den Nazis zu schützen

Warum der kleine Ludwig Calvelli-Adorno an einem heißen Sommertag Ende Juni 1939 von Frankfurt aus nach England fahren musste, ohne seine Eltern, konnte er nicht begreifen. Kurz zuvor, als das Datum der Ausreise bereits feststand, hatten er und seine ältere Schwester Elisabeth noch wunderschöne Tage mit den Großeltern verbracht. Elisabeth verstand eher als ihr Bruder, dass der Kindertransport für die beiden die womöglich letzte Rettung vor den Nazis sein würde – was nicht heißt, dass es ihr leicht fiel, in den Zug zu steigen. „Am Bahnsteig sah ich meine Mutter zum allerersten Mal weinen“, erzählte sie Jahre später.

„Rettet wenigstens die Kinder: Kindertransporte aus Frankfurt am Main – Lebenswege von getretenen Kindern“, so heißt das Buch, in dem sieben Autorinnen die Schicksale von Kindern, die auf diese Weise die Shoah überlebten, dokumentiert haben. Eine der Autorinnen – und Mitherausgeberin – ist Angelika Rieber. Am Donnerstag berichtete die Oberurseler Heimatforscherin, Autorin und Saalburgpreisträgerin, die sich seit Jahrzehnten mit den Biografien früherer jüdischer Bürger

aus der Region beschäftigt, in der Rotunde des Gymnasiums Oberursel von jenen Mädchen und Jungen, deren Spuren nach dem Zweiten Weltkrieg (zurück) in die Brunnenstadt führten. Anlässlich des Gedenktags zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar hatten der Kultur- und Sportförderverein Oberursel (KSfO), der Verein Kunstgriff, die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Hochtaunus, die Oberurseler Initiative Opferdenkmal und der Oberurseler Städtepartnerschaftsverein die Lesung organisiert.

## Je später, umso traumatisierter

Über die Kinder zu sprechen, die im Exil überlebt haben, heißt auch, der Opfer des nationalsozialistischen Völkermords zu gedenken, sagte Rieber. „Denn viele Eltern wurden deportiert und ermordet.“ Wie viele Kinder über die groß angelegten Rettungsaktionen, die nach den Novemberpogromen 1938 begannen und bis zum Kriegsbeginn am 1. September 1939 liefen, in Sicherheit gebracht werden konnten, sei unklar. Fest steht: Allein die britische Regierung hatte sich bereit erklärt, 10.000 jüdische Kinder und Jugendliche aufzunehmen; Tausende weitere wurden in Zügen und per Schiff nach Holland, Belgien, Frankreich, in die Schweiz, nach Schweden und später auch nach Palästina und in die USA gebracht, organisiert und finanziert durch ein Netzwerk aus jüdischen und nicht-jüdischen Organisationen und zahlreiche weitere Helfer. Die Mädchen und Jungen stammten aus Deutschland, aber auch aus Österreich, Polen und der Tschechoslowakei.

„Wenn die Kinder auf die Kindertransporte kamen, hatten sie in der Regel schon viel Schlimmes erlebt“, führte die Historikerin aus, die zahlreiche Fotogra-



Ein Bild aus glücklichen Tagen: die Schwestern Hannelore und Margot Adler.

fen zeigte. Je später diese entstanden waren, desto traumatisierter wirkten die Kinder. Viele der Familien waren durch den Boykott jüdischer Unternehmen verarmt, in der Schule wurden sie gemieden oder verprügelt. „Theoretisch konnten sie die öffentlichen Schulen noch bis 1938 besuchen, in der Praxis haben das aber die wenigsten durchgehalten.“ Die Schwestern Margot und Hannelore Adler mussten zudem den Tod des Vaters verkraften, der 1936 einem Herzinfarkt erlag, nachdem er zusammengeschlagen worden war. Die Mutter, eine Bad Homburgerin, zog mit ihren Mädchen daraufhin aus Nordhessen in ihre Heimatstadt zurück.

Aber auch die rettenden Transporte selbst waren für die Kinder eine Belastung. „Gerade die jüngeren, wie Ludwig Calvelli-Adorno, verstanden überhaupt nicht, warum sie von ihren Eltern weggeschickt wurden. Es gibt Kinder, die wollten ihre Eltern später nie wiedersehen“, berichtete Rieber, die viele der ehemaligen Kindertransportkinder interviewt hat.

## Lebensweg geprägt

„Die Kinder, die damals schon älter waren, kamen mit ihrem Schicksal etwas besser zurecht und haben größtenteils im Ausland Fuß gefasst.“ Die Geretteten

seien entweder zu Angehörigen gebracht worden, andere wurden in Pflegefamilien aufgenommen. Einige seien aber auch ausgebeutet worden, zum Beispiel als kostenlose Kindermädchen. So oder so – die Angst und die Sorge um ihre Familien blieben, und die erzwungene Flucht und die zumeist endgültige Trennung von den Eltern prägten die Lebenswege der Kindertransportkinder.

Für Margot Adler, ihre Mutter und deren Geschwister kam jede Hilfe zu spät – sie wurden deportiert und vermutlich in Sobibor ermordet. Ludwig und Elisabeth, die in England in Pflegefamilien lebten, sahen ihre leiblichen Eltern acht Jahre nach ihrer Ausrei-

se wieder. Die Geschwister zogen in den 1950er Jahren nach Oberursel, wo Elisabeth Reinhuber lange kommunalpolitisch, aber auch als Zeitzeugin aktiv war.

Angelika Rieber forscht derzeit zu Kindern, die nach Belgien gebracht wurden. Ein Herzenswunsch der Autorinnen und ehemaligen Kindertransportkinder, auf den sie lange hingearbeitet haben, könnte sich noch in diesem, spätestens im kommenden Jahr erfüllen, wie Rieber hofft: Die Stadt Frankfurt hat sich bereiterklärt, ein Denkmal für die geretteten Kinder im Bereich des Hauptbahnhofs zu errichten. Der Wettbewerb sei bereits ausgeschrieben.



Die junge Elisabeth Reinhuber-Adorno wurde nach England gebracht. FOTO: PIA

## Freie Plätze im Spielkreis

**Bommersheim.** – Im Spielkreis der Kreuzkirchengemeinde können Kinder ab 18 Monate bis zum Kindergartenbeginn an zwei Vormittagen drinnen und draußen spielen, lernen und Spaß miteinander haben. Hier erleben die Kinder gemeinsames Spielen mit anderen Kindern, Förderung der Sinne und der Motorik sowie ein erstes behutsames Lösen von den Eltern. Betreuungszeiten sind jeweils montags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindeforum der Kreuzkirche, Goldackerweg 17. Infos unter Telefon (06171) 912977 oder 916856. red

## Fitnessstraining für jedermann

**OBERURSEL** Neues Angebot der städtischen Seniorenarbeit

Die städtische Seniorenarbeit hat ein neues Angebot „Aktiv in 2020“ für unterschiedliche Interessen und Altersgruppen erstellt. Ausdrücklich richtet es sich nicht nur an Senioren.

Los geht's am Sonntag, 2. Februar, von 14 bis 15.45 Uhr mit einem Workshop „Aroha zum Kennenlernen“ im Rathaus im Georg-Hieronymi-Saal. Die Aroha-Kursleiterinnen der Volkshochschule Hochtaunus, Anke Langer und Nicole Wehner-Kaut, halten den Workshop. Die Teilnahme ist kostenlos. Wegen der begrenzten

Plätze ist eine Anmeldung erforderlich unter der Telefonnummer (06171) 502289.

Aroha ist ein Ausdauertraining, bei dem ausdrucksstarke und kraftvolle Bewegungen mit spannenden Übungen verbunden werden. Es ist inspiriert von Elementen des Haka, dem neuseeländischen Kriegstanz, mit Elementen der Kampfkunst und des Tai Chi. Das Ganzkörpertraining zu Musik bewegt Muskelgruppen, verbessert das Körpergefühl, stärkt das Herz-Kreislauf-System, setzt neue Energien frei und

führt zu innerer Ausgeglichenheit. Aroha ist für alle Altersgruppen und Fitnesslevel geeignet.

Die nächsten Termine von „Aktiv in 2020“ sind die Rosenmontagsfahrt des Seniorentreffs „Altes Hospital“ am 24. Februar zum Jägerhof in Weibersbrunn mit Anmeldung unter Telefon (06171) 585333 und der Schnupper-Termin „Gesundheitswandern“ am Samstag, 21. März, von 11 bis 14 Uhr. Treffpunkt ist das Taunusinformationszentrum an der Hohemark. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. red

## 1885 Euro für Ausbildung der Schulsanitätsdienste

**Oberursel** – Bereits drei gemeinnützige Projekte konnten über die Crowdfunding-Plattform „TaunaCrowd“ der Stadtwerke Oberursel finanziert werden. Und auch für die Kooperation der Schulsanitätsdienste im Hochtaunuskreis und ihr Projekt zur Ausbildung für Schulsanitäter sieht es sehr gut aus. Auch wenn man das Projekt noch bis Anfang nächster Woche online unter <https://www.taunacrowd.de/ssd-htk> unterstützen kann, ist die eingestellte Projektsumme von 1500 Euro bereits übertroffen.

Mit dem gesammelten Geld soll die qualifizierte, einheitliche und regelmäßige Ausbildung an allen Schulsanitätsdiensten im Verbund gesichert werden. Dazu gehören Investitionen in Übungsmaterial und die Organisation von gemeinsamen Ausbildungsveranstaltungen.

„Am Anfang lief es etwas schleppend an, und wir hatten schon die Befürchtung, dass wir die Projektsumme nicht erreichen. Da unser Projekt während der Ferienzeit lief, konnten wir nicht so viel Werbung dafür machen wie geplant. Aber im neuen Jahr haben wir dann noch mal richtig losgelegt und das Projekt beworben. Zudem haben uns auch die Stadtwerke Oberursel mit der Produktion von Werbepostkarten unterstützt“, sagt Moritz Thiele, Mitbegründer und

Vorsitzender der Kooperation der Schulsanitätsdienste im Hochtaunuskreis. Und dann sei es ganz schnell gegangen. In der Tat: Gestern wies der Spendentopf bereits eine Summe von 1885 Euro auf, und vielleicht wird ja noch die 2000-Euro-Marke geknackt.

Profittiert hat das Projekt auch von der „Start-Hilfe“-Aktion der Stadtwerke. Denn alle Projekte, die während des Aktionszeitraums auf [www.taunacrowd.de](http://www.taunacrowd.de) online gehen, erhalten zusätzliche 250 Euro. Und da die Stadtwerke den Aktionszeitraum bis zum 29. Februar verlängert haben, können jetzt noch mehr Projekte die „Start-Hilfe“ in Anspruch nehmen.

„TaunaCrowd“ ist eine Plattform für den Hochtaunuskreis und funktioniert nach dem Alles-oder-Nichts-Prinzip: Projektstarter, die finanzielle Unterstützung für ein gemeinnütziges Projekt benötigen, beschreiben dieses auf der Crowdfunding-Plattform. Wenn die anfangs definierte Summe zusammenkommt, wird der Betrag ausgezahlt. Wird das Ziel verfehlt, erhalten die Unterstützer ihr Geld zurück. Sollte mehr Geld zusammenkommen als geplant, profitieren die Projektstarter, denn das Crowdfunding ist nach oben offen.

Weitere Informationen gibt es unter [www.taunacrowd.de](http://www.taunacrowd.de) oder Telefon (06171) 509134. red

## Mineralien aus Namibia

**Oberursel** – Sascha Staubach referiert am kommenden Montag beim Verein für Geschichte und Heimatkunde über Namibia. Der Referent ist Mitorganisator der beliebten Mineralienbörse des Vereins. Entsprechend wird es in seinem Vortrag auch nicht um die karge Landschaft mit exotischen Tieren und Pflanzen gehen, sondern um einen Schatz, der sich zumeist unter dieser meist abweisenden Landschaft verbirgt. Dieser Vortrag soll einen Überblick über die Vielfalt an namibischen Mineralien und Edelsteinen vermitteln, die nicht nur wegen ihrer Schönheit und Ästhetik Weltruhm genießen. Sie sind ebenso Zeuge der bewegten geologischen Vergangenheit Namibias, in der Superkontinente zerbrachen, Vulkane mit ihrer Lava halbe Kontinente überfluteten und die Erosion ganze Gebirge einebnete. Am Beispiel einiger ausgewählter Mineralvorkommen und Lagerstätten sollen diese Prozesse dargestellt werden. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr im Ferdinand-Balzer-Haus. red

## Stammtisch im Alten Hospital

**Oberursel** – Bei einem Stammtisch in ungezwungener Atmosphäre mit interessanten, unterhaltsamen Themen, die von allen eingebracht werden können, miteinander ins Gespräch zu kommen, macht Spaß und man kann neue Kontakte knüpfen. Dafür öffnet der Seniorentreff „Altes Hospital“, Hospitalstraße 9, seinen Stammtisch am Freitag, 7. Februar, von 17 bis 20.30 Uhr. Eingeladen ist jeder, der dazu gute Laune mitbringt. Für Speisen und Getränke wird ein Kostenbeitrag in Höhe von 8 Euro erhoben. Wegen der begrenzten Platzkapazität wird vom kommenden Dienstag an eine Anmeldung gebeten unter Telefon (06171) 585333, E-Mail an [seniorentreff@oberursel.de](mailto:seniorentreff@oberursel.de) oder direkt im Seniorentreff, montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 12.30 Uhr. red

## „bluebox“ zeigt ein Drama

**Oberursel** – In der „bluebox“, dem Kino der „portstrasse“, Hohemarkstraße 18, dreht sich dienstags alles um den Film. Diesmal wird von 20 Uhr an ein deutsch-österreichisches Drama gezeigt. Es wird ein Kostenbeitrag von 4 Euro erhoben. Als Spielstätte der nicht-gewerblichen Filmarbeit darf die „bluebox“ Filmtitel nicht veröffentlichen. Sie können aber unter Telefon (06171) 636930 oder per E-Mail an die Adresse [bluebox@portstrasse.de](mailto:bluebox@portstrasse.de) erfragt werden. red

## Ortsbeirat diskutiert über Landschaftspark

**Stierstadt** – Der Ortsbeirat Stierstadt kommt am nächsten Montag zu einer Sitzung zusammen. Beginn ist um 20 Uhr im Sitzungssaal des ehemaligen Rathauses, Gartenstraße 3. Thematischer Schwerpunkt ist eine beabsichtigte Teiländerung im Bebauungsplan Nr. 201 „Landschaftspark Borngrund“. Außerdem wird Ortsvorsteher Ludwig Reuser einen Bericht über aktuelle Entwicklungen im Stadtteil geben. Zudem besteht für Bürger die Möglichkeit, Fragen an das Gremium zu stellen. red

## Grundschule am Urselbach startet Austausch

**OBERURSEL** Kinder der Französisch-AG treffen französische Altersgenossen

Dass Französischklassen an weiterführenden Schulen auf Austauschreise gehen, ist seit Jahrzehnten nichts Ungewöhnliches. Dass aber Grundschulkindern das machen, lässt aufhorchen, denn es stellt sich sofort die Frage: Können die unter 12-Jährigen überhaupt (genug) Französisch sprechen und verstehen?

Die Antwort hat jetzt die Grundschule am Urselbach (GSU) gegeben und kurz vor Weihnachten einen solchen Austausch mit den Kindern der Französisch-AG der vierten Jahrgangsstufe zum ersten Mal gewagt. Eine gelungene Premiere, ist sich die stellvertretende Schulleiterin Christina Koch sicher, die auch selbst mitgereist ist: „Die Kinder waren begeistert. Es hat allen großen Spaß gemacht.“

In der Woche vom 9. bis zum 13. Dezember waren 16 Mädchen und Jungen zusammen mit Lehrerinnen und Betreuung zur Jugendherberge Schaumberg ins rheinlandpfälzische Tholey gestartet. Dort trafen sie mit Grundschulkindern aus dem benachbarten Reinsfeld und von der Ecole Primaire Marcel Aymé aus dem französischen Joigny zusammen. Zustande gekommen war dieser Austausch, nachdem 2018 Lehrerinnen der beteiligten Schulen an einer vom Deutsch-Französischen-Jugendwerk (DFJW) angebotenen Fortbildung teilgenommen hatten. Diese Seminarwoche hatte zum Ziel, den Grundschulaustausch zwischen Deutschland und Frankreich zu initiieren und



Ein Besuch im weihnachtlichen St. Wendel stand für die deutschen und französischen Schulkinder bei ihrem ersten Grundschulaustausch auch auf dem Programm. FOTO: PRIVAT

jungen Schülern die Idee einer anderen Sprache und den Spaß daran nahe zu bringen.

## Gezielte Vorbereitung

Dass es im Falle der GSU mit der Verständigung recht gut geklappt hat, liegt auch daran, dass die Mädchen und Jungen in ihrer Französisch-AG, die sie pro Woche für zwei Stunden besuchen, gezielt vorbereitet wurden.

Bereits seit September 2013 gibt es diese freiwillige Arbeitsgemeinschaft an der GSU neben dem für Grundschulen obligatorischen „Früh-Englisch“. „Die AG ist immer voll belegt. Es geht um

ein spielerisches Herangehen. Das Sprechen und Hörverstehen ist wichtig, und es gibt etwas Landeskunde“, so Koch. Als Vorbereitung für das Treffen hatten die Kinder von der GSU Steckbriefe angefertigt und mit den Franzosen ausgetauscht – ein vorgezogenes Kennenlernen.

Beim Treffen selbst waren die Kinder in deutsch-französisch gemischten Zimmern untergebracht. Es wurde gemeinsam gebastelt, gesungen und gespielt, außerdem wurde täglich ein Reisetagebuch geführt. Besonders eindrucksvoll für die jungen Franzosen sei der Besuch auf dem Trierer Weihnachtsmarkt gewesen, so Koch. Im Rheinischen Lan-

desmuseum gab es eine Führung in beiden Sprachen. „Ein freundschaftlicher Kontakt zwischen den Kindern ist auf jeden Fall entstanden“, hat Koch beobachtet und erklärt: „Wo die Worte gefehlt haben, ging es mit Händen und Füßen, mit Gestik und Mimik.“ Zur Not seien die Lehrerinnen eingeschritten.

Im Mai geht es in den Vogesen weiter. „Das wird wieder eine neue Erfahrung sein, wenn unsere die französischen Kinder in deren Heimatland wiedersehen“, ist sich Koch sicher. Dieses Projekt sei wichtig als eine besondere Chance eine andere Sprache möglichst früh kennenzulernen.

GABRIELE CALVO HENNING

## Bonk erklärt Parkplatz-Pläne

**STEINBACH** Sprechstunde in der Brummermann-Siedlung

Bürgermeister Steffen Bonk (CDU) bietet jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr eine offene Sprechstunde im Rathaus an.

Seit Juli vergangenen Jahres ist der Rathaus-Chef aber auch regelmäßig auf Steinbachs Straßen unterwegs. „Diese Sprechstunde außerhalb des Rathauses wird gut angenommen. Themen werden oft direkt vor Ort angesprochen und oftmals auch direkt geklärt“, so Bonk.

Der erste „On-Tour-Termin“ im neuen Jahr ist am kommenden Dienstag. Start ist um 16 Uhr in der Obergasse/Ecke „Am Sportplatz“. Hier will sich der Rathauschef einen Überblick über die dortige Parkplatzsituation ver-

schaffen. Von dort aus geht es durch die Brummermann-Siedlung. Oberhalb der Siedlung sollen weitere Parkplätze geschaffen werden, um die angespannte Parkplatzsituation im Quartier etwas zu entzerren.

Für 17 Uhr lädt der Bürgermeister die Anwohner der Brummermann-Siedlung zu einem Vor-Ort-Termin an die katholische Kindertagesstätte ein. Hier wird Bonk die Planungen und Ideen der Stadtverwaltung zu dem beabsichtigten neuen Parkplatz erläutern.

Anschließend geht die Tour weiter in Richtung der Kronberger Straße. Gegen 17.30 Uhr stellt Bonk die Pläne für den Parkplatz

oberhalb der Siedlung Kronberger Straße/Königsteiner Straße vor. Treffpunkt für Anwohner, die sich informieren wollen, ist die Einmündung vor der Kronberger Straße 94.

Der Rathauschef möchte auch die Gelegenheit nutzen, die Bewohner der Siedlung aus erster Hand über die Planungen zu informieren und auch einen Ausblick über die Verkehrsberuhigung in der Kronberger Straße zu geben. „Sie können an diesem Nachmittag mit mir auf Steinbachs Straßen ins Gespräch kommen. Sprechen Sie mich an und kommen Sie mit Ihren Fragen und Anliegen“, so Bonk abschließend. red